

Rainer Wagner / Bundesvorsitzender der UOKG a.D

Im Buchental 8

67468 Frankeneck

Tel.: 06325 988 0 322

Sehr geehrte Damen und Herren,

als ich die Einladung zu einem Statement anlässlich des silbernen Jubiläums der „Arbeitsgemeinschaft Recht und Eigentum“ erhielt, war es mir nicht nur eine Ehre, sondern auch eine persönliche Freude, Ihnen einige Gedanken weiter geben zu dürfen.

Durch ein unerwartetes gesundheitliches Problem in meiner engsten Familie, ist mir die Teilnahme an der Veranstaltung leider nicht möglich. Bitte entschuldigen Sie, dass mein Gruß deshalb nur verlesen werden kann.

Ich habe meine Gedanken unter die Überschrift gestellt:

„Es fand zusammen, was seit Langem zusammengehörte“

Solange ich politisch denke, stand für mich fest, dass die Opfer der sogenannten Bodenreform, der Industriereform, sowie der späteren Zwangskollektivierung, mit den anderen unschuldigen Opfern der kommunistischen Gewaltherrschaft in der SBZ und der späteren sogenannten DDR eine Schicksalsgemeinschaft bilden.

Gerade aus ihrem Kreis stammten viele der ersten politische Gefangene in den sowjetischen Speziallagern und den Zuchthäusern der späteren DDR. Nicht wenige haben ein trauriges Ende in den Gulags Sibiriens gefunden. Andere erlebten Traumatisierung durch Entwürdigung. Auch wurden viele willkürlich ermordet. Das 30 Jahre nach der Wiedervereinigung, immer noch offenes Unrecht für so viele Enteignete und Entrechtete besteht, wie wir es wahrnehmen müssen, ist ein Armutszeugnis für unsere heutige Demokratie.

Leider wurde diese innere Zusammengehörigkeit der einzelnen Opfergruppen nicht immer und von allen Bürgerrechtlern und Widerstandskämpfern gegen das Unrechtsregime der DDR im Blick behalten. Eine Ursache dafür ist sicher die zwei Generationen währende bolschewistische Gehirnwäsche und Prägung durch das DDR-Bildungssystem, die Medien, sowie die Meinungsführer in Mitteldeutschland. Es wurde die Karikatur von hochmütigen und reichen ostelbischen Junkern und von parasitären Kapitalisten verbreitet. Diese niederträchtige Verleumdung hat Spuren hinterlassen. Gerade in der letzten Zeit, wo es in Brandenburg um die Rechte des Hauses Hohenzollern geht, werden sie wieder deutlich.

Ich denke, dass 30 Jahre nach der Wiedervereinigung, Entschuldigungen durch die heutigen Vertreter der Regierungen der neuen Bundesländer und auch der Bundesrepublik Deutschland von Nöten wären. Das wäre eine kleine moralische Wiedergutmachung.

Auch ist es ein Trauerspiel, dass sich die Geschädigten der kommunistischen Gewaltherrschaft fast jede Entschädigung oder Hilfe durch harte Kämpfe erstreiten mussten und müssen. Im Einzelfall kann dies zu Retraumatisierungen bei den Betroffenen führen, im Großen ist es ein Armutszeugnis für unseren freiheitlichen Rechtsstaat. Wie ein

demokratischer Staat mit den Kämpfern für Demokratie und den Opfern des vormaligen Unterrechtssystems umgeht, zeigt ein ganzes Stück des moralischen Hintergrundes dieses Staates.

Wer sich, wie auch ich, von der kommunistischen Gehirnwäsche freihalten konnte, erkannte, dass die Entrechteten und verächtlich Gemachten der Nachkriegszeit, die ersten Opfer des real existierenden Sozialismus waren. Für mich stand fest und steht fest, dass diesen Opfern, zu denen die Freunde der ARE gehören, ein achtungsvoller Respekt gebührt.

Als ich die Leitung der „Union der Opferverbände kommunistischer Gewaltherrschaft e.V.“ übernehmen durfte, stand für mich sehr schnell fest, dass es eine Zusammenarbeit zwischen den Opfergruppen die in der UOKG vertreten werden, und denen in der „Arbeitsgemeinschaft Recht und Eigentum“ vertretenen, geben muss. Beide Gruppen haben nicht nur gemeinsam gelitten, sondern haben auch gemeinsame Ziele.

Gerade um dieser Ziele willen, müssen sie mit einer Stimme sprechen.

Ich war dankbar, in Herrn Graf von Schwerin einen kompetenten und starken Vertreter ihrer Opfergruppe kennenlernen zu dürfen. Es war für mich ein Höhepunkt meiner Bemühungen als Bundesvorsitzender der UOKG, die Aufnahme der „Fördergemeinschaft Recht und Eigentum“ erleben zu können. Hier wuchs wirklich zusammen, was zusammengehört.

Später beeindruckte mich ganz besonders die juristische Kompetenz, die in ihrem Kreis vorhanden ist und eingesetzt wird.

Da unsere Philosophie und unsere Ziele so nahe beieinander sind, hätte mir eine noch effektivere Zusammenarbeit gefallen. Vielleicht geschieht dies in naher Zukunft.

Über unsere deutschen Grenzen hinaus erfähr ich in der „Internationalen Föderation ehemaliger politischer Häftlinge“ (INTERASSO), dass die ARE im Ausland bekannt ist und ihre Aktivitäten hochgeschätzt werden.

Lassen Sie mich noch zwei letzte aktuelle Anliegen weitergeben:

Der Deutsche Bundestag hat vor etwa drei Wochen beschlossen, zu Unrecht inhaftierte Personen nicht mehr nur mit 25 €, sondern mit 75 € pro Haft-Tag zu entschädigen. Viele halten diese neue Regelung immer noch für zu gering. Denn was einem Menschen angetan wird, wenn er zu Unrecht seiner Freiheit beraubt wird, das kann man mit Geld kaum entschädigen. Was aber den Widerstandskämpfern gegen die kommunistische Diktatur, und den Unterjochten und Enteigneten angetan wurde, das ist mit 25 € pro Haft-Tag nicht zu ersetzen. So denke ich, dass wir als Vertreter der Opfer nun auch fordern sollten, dass die durch die kommunistische Diktatur Inhaftierten, in den Genuss der neuen Regelung kommen.

Mir ist klar, dass eine Entschädigung in Höhe von 75 EUR pro Haft-Tag von der Regierung im Blick auf die Opfer der DDR-Diktatur kaum freudig akzeptiert wird. Aber es ist notwendig die, die heute noch teilweise traumatisiert sind, entsprechend zu entschädigen.

Auch wäre es dringend nötig, die Opferpensionen, zumindest für die Witwen und Witwer von ehemaligen Inhaftierten, vererbbar zu machen. Viele von ihnen sind in sozialer Not. Wir dürfen sie nicht aus den Augen verlieren.

Ich wünsche ihnen weiter Erfolg im oft mühseligen Kampf um gerechte Entschädigung, auch für das, was in der Zeit vor 1949 enteignet wurde.

Ich wünsche, dass die Auswirkungen der verlogenen kommunistischen Propaganda, die das Bild der über Jahrhunderte prägenden Kulturträger unseres Volkes, die in ihren Kreisen stark repräsentiert werden, schwer beschädigt hat, einer respektvollen Erinnerung und Achtung weicht.

Ich wünsche der ARE auch weiter eine segensreiche Arbeit unter ihren Mitgliedern, in der Öffentlichkeit und darüber hinaus.

Mit freundlichem Gruß

Rainer Wagner

Frankeneck, den 24.9.2020